31. Jahrgang. Dienstag, 31. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16896. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die lateinlose Realschule.

Ueber die Zweckmäßigkeit einer Realschule ohne Latein geht uns nun von einem Schulmanne aus der Provinz folgende Zuschrift zu, die als aus „mehrjähriger praktischer Erfahrung“ geschöpft bezeichnet wird. Ohne für die rein pädagogische Seite dieser Frage für oder wider Stellung zu nehmen, glauben wir doch diese Mittheilung veröffentlichen zu sollen in Anbetracht des Interesses, welches die Frage der Errichtung einer lateinlosen Bürgerschule in den letzten Wochen bei der Danziger Bürgerschaft erregt hat.

Es wird sich um die Beantwortung der Frage handeln: „Ist das Latein für eine Realschule (jetzt Realgymnasium genannt) als Unterrichtsfach nothwendig oder wenigstens wünschenswerth, oder ist es entbehrlich oder gar unzweckmäßig und daher aus dem Lehrplan zu streichen?“

Die Philologen, d. h. diejenigen Männer der Wissenschaft, welche vorzugsweise die alten Sprachen studirt und die Vermittelung der Kenntniß derselben an die Schüler der höheren Schulen zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, sind der Ansicht, daß die Erlernung der lateinischen Sprache für jeden Menschen das Fundament aller Bildung, daß die festen Regeln der lateinischen Grammatik und ihre Anwendung allein die formale geistige Bildung zu bewirken im Stande sei, daß daher das Latein in dem Lehrplan der Realschule ein integrirender Bestandtheil bleiben müsse. Laien denken anders darüber und meinen, daß die Realschule ohne Latein besser ihren Zweck erfülle, insofern das Latein fürs praktische Leben unverwendbar sei und daher an Stelle desselben zweckmäßig Unterrichtsfächer eingesetzt werden könnten, die fürs Leben verwerthbarer sind. Welche von beiden Parteien Recht hat, diese Frage ist bis jetzt wohl noch kaum endgiltig entschieden. Es dürfte demnach ein kleiner Beitrag zur Lösung derselben nicht ganz ungelegen erscheinen.

Ohne Zweifel ist dasjenige Unterrichtsfach das zweckmäßigste und beste, welches das Interesse der Schüler zu erregen im Stande ist, welches außerdem sowohl als Bildungsmaterial fürs praktische Leben nothwendig ist, also auch formal bildend auf das Geistesleben wirkt. Allen diesen Anforderungen dürfte in erster Linie das Rechnen, die elementare Mathematik und wohl auch die Physik entsprechen, wogegen die Realien insofern von geringerem Werthe wären, als sie weniger formalen Bildungswerth besitzen. Die fremden Sprachen haben offenbar den Vorzug, für diejenigen, die sie mit Interesse und eigener Anstrengung studiren, eine herrliche Schule der geistigen Gymnastik zu sein. Die neueren Sprachen haben vor den todten den Vorzug, auch gleichzeitig fürs praktische Leben verwerthbar zu sein, während dies die lateinische Sprache, — um der griechischen gar nicht zu gedenken — in keiner Weise ist. Man behauptet zwar, daß es für jeden gebildeten Menschen nöthig sei, lateinisch zu können, um sich die im praktischen Leben, namentlich im amtlichen Verkehr vorkommenden Fremdwörter zu erklären. Nun — diese Fremdwörter lernt jeder Beamte oder jeder gebildete Mensch, der sonst einen „gesunden Menschenverstand“ hat, leicht und schnell aus der Praxis des täglichen Lebens; außerdem ist in Rechnung zu ziehen, daß ja neuerdings alle Fremdwörter möglichst verdeutscht werden, daß demnach also der angeführte Grund für die Erlernung des Lateinischen ganz und gar hinfällig geworden ist. — Man behauptet ferner, die Erlernung des Latein wäre für jeden nothwendig, der die neueren Sprachen erlernen wolle; denn gerade an den festen grammatischen Regeln der lateinischen Sprache werde man am besten in das Wesen der Grammatik eingeweiht; auch werde schon die Erlernung des Wortschatzes der neueren Sprachen bedeutend erleichtert, wenn man vorher lateinisch gelernt. — Zugegeben, daß einem, der lateinisch gelernt, in der That das Studium der neueren Sprachen leichter wird; sollte aber diese Erleichterung die Zeit und Mühe aufwiegen, die auf die Erlernung einer eigenen und schwereren Sprache verwendet werden muß? — Sollte es wirklich vortheilhafter sein, zwei Sprachen statt einer zu lernen, nur um die eine ein wenig leichter lernen zu können?! — Das wird kein vernünftiger Mensch behaupten. Liefern doch auch heutzutage alle jene Damen, die die neueren Sprachen voll und ganz erfaßt, den offenbaren Beweis, daß ein vorangängiges Studium des Lateinischen durchaus nicht nöthig ist.

Es fragt sich demnach, ob das Lateinische als formal bildendes Unterrichtsfach einen so hohen Werth hat, daß es sich verlohnte, dasselbe in dem Lehrplan einer Realschule zu belassen, da es doch als Bildungsmaterial fürs praktische Leben ganz ohne Bedeutung ist? Auch diese Frage wäre wohl entschieden zu verneinen. Formal bildend, d. h. also den Geist kräftigend und zum schärferen und logischen Denken fähiger machend, wirkt das Studium des Lateinischen erfahrungsmäßig nur auf den, der ihm mit Interesse, wie schon oben bemerkt wurde, und mit eigener geistiger Anstrengung selbstthätig obliegt. Das ist aber bei den Schülern einer Realschule, namentlich in den unteren Klassen, vielleicht mit ganz wenigen Ausnahmen durchaus nicht der Fall. Instinctiv sträubt sich der jugendliche Geist vor einer Beschäftigung, die für ihn ohne alles alles Interesse ist und trocken erscheint, eben weil der Gewinn der Anstrengung in keiner Beziehung steht zu dem später etwa zu erwählenden Beruf, überhaupt zu dem allgemein menschlichen Zweck des Lebens. — Lehrt doch die Erfahrung Jahr aus Jahr ein, daß gerade solche Knaben, in der Schule eine entschiedene Abneigung, ja Widerwillen gegen die lateinische Sprache zur Schau tragen und in diesem Fache also auch nichts leisten, daher wohl gar für wahre „Taugenichtse“ erklärt werden, später im Leben trotz ihres Mangels an lateinischen Kenntnissen die tüchtigsten, praktischten und nützlichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Und wie sehr ist ihnen ungerechter Weise das Schnlleben dadurch verbittert worden!

Zieht man noch endlich in Erwägung, daß das ganze, in einer Realschule zu bewältigende Pensum in Latein von einem reiferen Jünglinge, ja auch Manne, der sich mit Interesse, Lust und Liebe — sei es aus Liebhaberei oder aus einem anderen praktischen Grunde, etwa um ein Examen zu machen — an das Studium der lateinischen Sprache heranmacht, in verhältnißmäßig ganz kurzer Zeit absolvirt werden kann, so kann man sich wahrlich für Beibehaltung des Lateinischen in der Realschule nicht erwärmen! Das Latein ist nach allem in der Realschule größtentheils eine Qual für Lehrer und Schüler: für den Lehrer, weil er beständig das Gefühl haben muß, mit all' seinem Eifer und seiner Mühe doch nur verhältnißmäßig herzlich wenig zur Förderung seiner Schüler gethan zu haben, für die Schüler, weil sie nur gezwungen ohne inneres Interesse, also auch ohne Freudigkeit ihre Pflicht in diesem Fache thun, oder wohl gar in dem Gefühl fortlaufender Pflichtverletzung mit Unlust zur Schule gehen müssen. — O, wie viel Zeit würde nach Ausmerzung des Lateinischen für solche Fächer gewonnen werden, die in moralischer und praktischer Hinsicht bei weitem mehr Werth fürs Leben haben! Und wenn diese Zeit auf die bis jetzt noch immer nicht genügend betriebene Körperpflege, also auf Turnen verwendet würde, wie viel segensreicher würde das für die Jugend sein? Also — lateinlose Realschulen!

Deutschland.

* **Berlin,** 30. Januar. Ueber die Sitzung der **Colonialgesellschaft für Südwestafrika,** die dieser Tage in Berlin abgehalten worden ist, erhält der „Hamb. Correspondent“ folgende nähere Mittheilungen. Die Sitzung hat einen ziemlich stürmischen Verlauf genommen. Das projectirte Goldgesetz stieß, wie zu erwarten war, auf starken Widerspruch der Interessenten, und die Entschließungen hierüber wurden einstweilen vertagt. Der Hauptnachdruck wurde auf Erlangung der Hoheitsrechte gelegt und zu diesem Zwecke eine Eingabe an den Reichskanzler beschlossen. Auch die Gründung eines Syndicats für Ausbeutung der Goldfelder aus dem Schooße der Gesellschaft ist noch nicht zu Stande gekommen. Es lag der Versammlung ein Statutenentwurf vor, nach welchem einige große Berliner Bankhäuser alle Gewalt in die Hände bekommen und so eine einseitig beherrschende Stellung erhalten würden. Dieser Entwurf fand daher nicht den Beifall der Mehrheit der Anwesenden, es wurde vielmehr die Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beschlossen, über welchen die weitere Entschließung vorbehaiten bleibt. Die Versammlung, an deren Verhandlungen auch der Reichscommissar Dr. Göring und ein vortragender Rath des Auswärtigen Amtes theilnahmen, genehmigte die Wahl des Staatssecretärs a. D. v. Hofmann für drei Jahre in's Directorium. Aus diesem Verlauf erhellt, daß die Gesellschaft zunächst eine Entscheidung über die Ausübung der Hoheitsrechte herbeizuführen sucht. Wenn jetzt bei erheblich besseren Aussichten der Colonie, dadurch inzwischen aber keineswegs besser gewordenen politischen Verhältnissen in derselben die Regelung staatsrechtlicher Vorfragen sich nicht sofort nach Wunsch der Gesellschaft vollzieht, so wird sie sich sagen müssen, daß ihre bisherige Unthätigkeit einen Theil der Schuld hieran trägt, denn nur ganz wenige Mitglieder besaßen Voraussicht, Vertrauen und Unternehmungslust genug, während die übrigen mit der gewiß sehr anerkennenswerthen Hergabe von Geldern zur Erhaltung der Lüderitzschen Erwerbungen in deutschem Besitze vorläufig ganz genug gethan zu haben glaubten. Wahrscheinlich wird nun zunächst der Bescheid auf die Eingabe an den Reichskanzler abgewartet und ein neuer Statutenentwurf für das Syndicat, dem die wirthschaftliche Ausbeutung der Minengerechtigkeiten übertragen werden soll, ausgearbeitet werden und dann eine neue Sitzung der Gesellschaft stattfinden.

* **[Stanleys Schicksal.]** George S. Mackenzie, der Secretär des Emin-Unterstützungs-Comités, welches die Expedition Stanleys organisirt hat, tritt in einer Zuschrift an die englischen Blätter den von Brüssel aus verbreiteten Mittheilungen über das angebliche Scheitern der Expedition Stanleys entgegen. Das Comité, so führt Mackenzie aus, habe zwar gehofft, schon früher Nachrichten von Stanley über seine Ankunft bei Emin Pascha zu erhalten, allein trotzdem hege er keine Befürchtungen in Betreff der Sicherheit Stanleys oder des Majors Barttelot. Auf eine telegraphische Anfrage in Zanzibar sei die Antwort erfolgt, daß die nach Wadelai gesandten Boten, welche Stanleys Briefe nach der Ostküste bringen sollen, vor Ende Februar nicht zurückerwartet würden, allein, es sei auch möglich, daß König Mwanga sie überhaupt verhindert habe, bis zu Stanley zu gelangen. Der vom Gouverneur des Congostaates Anfang November nach den Stanley-Fällen abgesandte Dampfer konnte vor dem 15. Januar nicht nach Leopoldville zurückkehren, während die Briefe von dort bis Banana 10 bis 13 Tage brauchten, also vor dem 28. d. M. nicht dort ankommen konnten. Von Banana aber gehen Dampfer nur am 17. eines jedes Monats ab, so daß Nachrichten von Stanley oder Barttelot gleichzeitig von Ost und West eintreffen dürften, doch sei gar kein Grund für Befürchtungen vorhanden, da Stanley und Barttelot alles bis aufs kleinste vorgesehen hätten. Alle Nachrichten über das Scheitern der Expedition seien unzutreffend.

* **[Hamburger Lotterie.]** Der Hamburger Staat hat die Zahl der Loose der Staatslotterie bereits im vorigen Jahre von 100 000 auf 97 000 und in diesem Jahre auf 93 000 Stück ermäßigen müssen. Immerhin hat der Staat aus dem Betriebe noch eine Reineinnahme von $1^{3}/_{4}$ Millionen Mark. Wie der in diesen Tagen erstattete Budgetbericht bemerkt, ist dem Absatz der Loose (sowohl der hamburger wie der braunschweiger und sächsischen Lotterie) eine erhebliche Concurrenz durch den Umstand erwachsen, daß die preußische Lotterie die Zahl ihrer Loose vermehrte. Die genannten Lotterien sind wesentlich auf das Ausland angewiesen.

* **[Bekämpfung der Trunksucht.]** Die Reichstagscommission für Petitionen hat soeben ihren dritten Bericht erstattet. Derselbe betrifft die Frage der gesetzlichen Bekämpfung der Trunksucht. Weil er sich darauf beschränkt, auf frühere Arbeiten über den Gegenstand zu verweisen und in der Hoffnung auf eine baldige Initiative der Regierung die einschlägigen Petitionen dem Reichskanzler als Material zu überweisen, erscheinen lediglich die Mittheilungen über zwei Regierungserhebungen interessant, welche der Bericht macht. Am 28. März v. J. erklärte nämlich Staatssecretär v. Böttichér auf eine Frage des Abg. Struckmann, daß von Seiten der Reichsverwaltung eine Enquete darüber angestellt worden sei, in welchem Umfange die Berücksichtigung der Bedarfsfrage bei der Ertheilung von Wirthschaftsconcessionen eine Einschränkung der Branntweinverkaufsstätten herbeigeführt habe. Dabei habe sich ergeben, daß in der That die Branntweinverkaufsstätten abgenommen haben. Die zweite interessante Mittheilung ist der Commission von Commissarius Lohmann gemacht worden. Danach ist die Umfrage bei den Bundesregierungen nach der Nothwendigkeit gesetzlicher Maßregeln gegen die Trunksucht so weit gediehen, daß die Aeußerungen sämmtlicher Regierungen und das umfangreiche in denselben enthaltene Material gesichtet sowie zusammengestellt seien. Gegenwärtig unterliege die Frage, ob und inwieweit den erhaltenen Anregungen stattzugeben sei, der Prüfung der betheiligten Ressorts der Reichsverwaltung.

Die Kinder der Excellenz.

25. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Bodo eröffnete auch in außerordentlich raschem Tempo das Gespräch: „Aber meine Gnädigste, wie ich das von Ihnen finde! Sie wollten uns heimlich entfliehen? Avertirten uns garnicht von Ihrer Abreise! Sie sehen, eine böse Ahnung hat uns hierher geführt! Ohne Abschied sollen Sie nun doch nicht davonkommen! — Wir dürfen Ihnen doch packen helfen, zauberhafteste aller Nachtigallen?“

„Bitte, bemühen Sie sich nicht. Mein Mädchen kann ja . . . .“

„O, eine Zofe hat keinen Begriff von Packen, meine Gnädigste. Wenn Sie wüßten, was ich letztes Manöver alles in meinen Vorschriftsmäßigen hineingezaubert habe, d. h. selbstredend hat mein August gepackt, ich leitete jedoch die Uebung. Kommen Sie, Prinz, legen Sie einmal mit Hand an! Sehen Sie bloß, diese Legion von entzückenden Stiefeln und Schuhen! Wissen Sie, wie man Damenstiefeln einpackt?“

Dem durch und durch correcten Prinzen Führingen war es nicht gegeben, auf den leichten Ton seines jüngeren Sportfreundes einzugehen. Er nahm dem kecken Lieutenant die Stiefeletten aus der Hand und sagte: „Vergreifen wir uns nicht an diesen Heiligthümern!“

„Ah! schön gesagt, mein Prinz!“ lächelte die Grigori und verbeugte sich artig. „Wenn Sie als Standesperson das Sitzen nicht verschmähen, so würden Sie mich allerdings verbinden, wenn Sie mir helfen wollten, das Sopha abzuräumen.“

Sie sprach ausschließlich mit dem Prinzen und gönnte Bodo keinen Blick. In seiner Weinseligkeit bemerkte er das aber nicht, sondern fuhr fort zu schwatzen.

„Ei freilich wollen wir sitzen! O, so leichten Kaufes werden Sie uns nicht los, Gnädigste! Ah! Eine Idee! Wie wäre es, wenn wir ein kleines Abschiedssouper improvisirten?“

Der Dragoner war, indem er diesen Vorschlag machte, damit beschäftigt, einen Pack Wäsche vom Sopha auf den Reisekorb zu tragen, der Prinz kniete vor demselben, um verschiedene am Boden liegende Gegenstände aufzusammeln. So hatten sie beide nicht bemerkt, wie die Außenthür leise aufging und Herr v. Eckardt eintrat. Adriane forderte ihn durch Zeichen auf, sich nicht selbst bemerkbar zu machen. Denn obwohl der Besuch des genialen Diplomaten Diedrichsen sen. sie heiter gestimmt hatte, wünschte sie doch, daß Bodo noch weiter gehen möchte in seinen anmaßenden Vorschlägen, um sich eine Zurechtweisung von seiten ihres Hofmarschalls zuzuziehen.

Der liebenswürdige Prinz schien in seiner feinen, ruhigen Art dies selbst thun zu wollen, doch unterbrach ihn der Lieutenant ungenirt mit dem Anerbieten, für das Getränk Sorge tragen zu wollen, falls Führingen die Küche übernehenm wollte. —

„O! eine entzückende Idee!“

Mit diesem lauten Ausruf trat nun plötzlich Rudolf vor und überraschte damit die Dame des Hauses ebenso sehr, wie ihre Besucher. „Meine Gnädigste! Entzückt, Sie zu so guter Stunde in so guter Gesellschaft zu treffen.“ Er küßte ihr galant die Hand und verbeugte sich dann artig gegen die beiden Herren.

„Ich habe Ihnen noch einen Gast mitgebracht“, fuhr er dann fort, sich an Adriane wendend: „Einen Gast, den ich Ihnen lange schon versprochen hatte — Herrn Major a. D. v. Muzell — gestatten, daß ich ihn hereinbitte?“

Die Grigori winkte lächelnd Gewährung. Der Lieutenant Bodo aber traute seinen Ohren kaum, als er den Namen seines bösartigen Ober-Manichäers nennen hörte, und konnte sich nicht enthalten, ein halblautes: „Donnerwetter, nun wird's hübsch!“ in jenen lufterfüllten Raum zu murmeln, den dereinst sein Bart einnehmen sollte.

Rudolf führte seinen väterlichen Freund herein und stellte ihn Fräulein Grigori, sowie Seiner Durchlaucht vor. Der kleine Dragoner, durch reichlichen Genuß alkoholischer Getränke besonders witzig gestimmt, konnte sich nicht enthalten, den „ärgsten Cravattenmacher von ganz Berlin“ ein wenig „anzuöden“.

Er ließ also die Sporen zusammenklirren, verbeugte sich militärisch kurz und näselte: „Gestatten, Herr Major — mein Name ist v. Lersen.“

Und der alte Muz musterte den jungen Mann mit boshaftem Lächeln von oben bis unten und sagte dann, den Finger drohend erhoben: „So so, der sind Sie also? Na, von Ihnen hab' ich schöne Geschichten gehört!“

„Ach so! Herr Major meinen gewiß den stilvollen Scherz mit dem alten Manichäer, der mir den Mann mit der Blechmarke auf die Bude schickte. Denken Sie sich bloß, Herr Major, wie der Beamte vernahm, daß das Geld jederzeit zu seiner Verfügung stehe, zog er sich in Wurmesgestalt zurück und ward nicht mehr gesehen. Der Scherz hat unter den Kameraden Sensation erregt.“

Der alte Muz zog unwillig die Brauen zusammen und flüsterte dem übermüthigen jungen Manne ernst zu: „Hör' mal, mein lieber Junge, ich dächte, Du hättest Ursache, etwas weniger — hoch zu sein! Setze Dich lieber Einen 'runter. Hast Du den Brief von Mama nicht bekommen?“

„Welchen Brief?“

„Ein Brief, welcher jedenfalls sehr ernste, wichtige Mittheilungen enthielt.“

„Ich bin um halb fünf fortgegangen und inzwischen nicht wieder nach Hause gekommen.“

„So? Dann möchte ich Dir rathen, Dich hier baldigst zu verabschieden, um noch vor Thoresschluß bei Mama vorsprechen zu können.“ Damit ließ der alte Muz den Lieutenant stehen und wandte sich Adriane zu.

Bodo war einen Augenblick zu Muthe, als sei er plötzlich ganz nüchtern geworden. Aber er war nicht der Mann sich bange machen zu lassen. Wenn wieder ein Platzregen im Anzuge war, dann wollte er ohne Regenschirm, wie es einem Soldaten geziemt, mitten hindurchgehen; aber sich jetzt die rosige Laune verderben, sich von dem alten Muz gewissermaßen vor die Thüre setzen zu lassen, während doch einer der originellsten und amüsantesten Abende seines ganzen vergnüglichen Lebens seiner harrte — nein, das wollte er sich nicht selber anthun. Die guten Geister des Weines würden ihm beistehen, die unbehaglichen Unglücksahnungen zu verscheuchen und seine gesellschaftlichen Talente so zu steigern, daß er die Leitung dieser Uebung ganz in seine Hand bekäme, bei der Grigori glänzend abschnitte und den grimmigen Muz sammt seinem Spezi Pflaumenschmeißer schlagrührend ärgerte!

Der Gedanke eines Abschiedsschmauses auf gemeinschaftliche Kosten wurde lebhaft wieder aufgenommen, und Adriane sträubte sich nicht lange dagegen, weil sie Rudolf mit solchem Eifer dafür eintreten sah, daß sie annahm, er habe wohl irgend eine bestimmte Absicht dabei. Auch daß er gerade heute, am letzten Abend erst, den Major noch bei ihr einführte, überzeugte sie, daß er etwas Besonderes im Schilde führen müsse, und als Bodo hinausgegangen war, um durch die Zofe seine Bestellung im Restaurant ausführen zu lassen, und der Major mit dem Prinzen im Gespräch war, benutzte sie die Gelegenheit, um Rudolf etwas beiseite zu nehmen und ihm zuzuflüstern: „Ich habe Sie heute mit Sehnsucht erwartet, lieber Freund — warum kamen Sie nicht früher?“

„Der Major besuchte mich“, gab Rudolf rasch zurück. „Er hat mir alles erzählt, was Sie mir gewiß selbst sagen wollten.“

„Sie wissen alles? Die Entdeckung . . . . Lersens . . .? O wie hat man mich gekränkt! Und Sie, Rudolf, was werden Sie thun?“

„Lassen Sie das, wir sprechen später noch darüber.“

„Was will Ihr Major heute bei mir?“

Rudolf zögerte einen Augenblick: „Er will . . . er ist mein einziger Freund hier . . . beinahe Pflegevater — haha . . . er meinte, es wäre doch Zeit, Sie nun kennen zu lernen.“ Der ehrliche Amerikaner erröthete, denn er war sich bewußt, Andeutungen gemacht zu haben, deren Inhalt ihm im Herzen fremd war.

Adriane sah mit leuchtenden Blicken zu ihm auf: „Wir müssen heut noch allein sein.“

Wie ein Feuerwerk von hellen Funkengarben und bunten Leuchtkugeln flammten die glücklichsten Hoffnungen vor dem Auge ihrer Seele auf, und in plötzlich heiterster Stimmung mischte sie sich nun in die allgemeine Unterhaltung.

Man war bald sehr lustig und sehr lebhaft, selbst der Major, den die Begegnung mit Bodo einigermaßen erbost hatte, gab sich wieder zufrieden und spielte nicht ohne Geschick den galanten Cavalier der alten Schule. (Forts. folgt.)

Gleiwitz, 29. Januar. Wie der „Oberschl. Anz." meldet, hat es den Anschein, als ob zwischen **Magistrat und Stadtverordneten-Collegium** zu Gleiwitz ein **ernster Conflict** in Aussicht stehe. — Die letzte Stadtverordnetensitzung war von 27 Stadtverordneten besucht. Am Magistratstische war diesmal nicht Ober-Bürgermeister Kreidel, sondern Stadtrath Simon anwesend, welcher vor Eintritt in die Tagesordnung ausführte, daß er im Auftrage des Ober-Bürgermeisters Kreidel die Mittheilung zu machen habe, daß derselbe so lange den Stadtverordnetensitzungen fern bleiben werde, so lange nicht von der Versammlung beschlossen werde, daß der Magistrat zu den von den Stadtverordneten abgehaltenen Commissions- resp. Vorberathungssitzungen eingeladen werde. Der Stadtverordneten-Vorsteher Sanitätsrath Dr. Freund theilte mit, daß ein bezüglicher Antrag vor drei Jahren vom Ober-Bürgermeister Kreidel eingegangen sei, daß wohl aber die Sache nicht so dringend sei, um heute schon hierüber zu debattiren. Die Sache gehöre zur Berathung in die Vorbereitungs-Commission. Die Versammlung entschied dahin, den Antrag des Ober-Bürgermeisters nicht für dringlich zu erklären, und so wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Stuttgart, 27. Jan. **[Verurtheilter Homöopath.]** Die 1. Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den hiesigen Wundarzt 3. Klasse Friedrich Frasch wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängniß. Frasch wurde schuldig befunden, durch unrichtige Behandlung bei einem ihm anvertrauten, an Hornhautentzündung des rechten Auges leidenden Kinde den Verlust der Sehkraft dieses Auges herbeigeführt zu haben. Frasch hatte den Eltern des Kindes von der Zuziehung eines Augenarztes im Vertrauen auf seine homöopathischen Kenntnisse abgerathen und das Kind mit Belladonna-Streukügelchen behandelt, was nach der übereinstimmenden Aussage der Sachverständigen gänzlich verkehrt war und die Erkrankung des Auges bis zum Verlust der Sehkraft steigerte. Wundarzt Frasch ist verheirathet und steht im Alter von 69 Jahren.

England.

London, 28. Januar. Es läßt sich mit Zahlen nachweisen — schreibt man der „K. Z." —, daß der Verbrauch des **hellen englischen Bieres**, des „Bitter" und des „Pale Ale", in England und den englischen Colonien und Besitzungen **abgenommen** hat. Der Ausfuhrwerth desselben ist in den letzten zwölf Jahren um 1 Mill. L. gefallen; und zwar nicht allein zum Vortheil des englischen dunkeln Bieres, des „Stout", sondern bedeutend mehr zu Gunsten des **deutschen Lagerbieres**. Der Geschmack des englischen Publikums hat sich eben geändert; der englische Bürger glaubt — so drückte sich der „Standard" vom 16. d. aus — nicht länger mehr das schwere Ale vertragen zu können. Für deutsches Lagerbier giebt es daher einen großen, stetig sich erweiternden Markt in England; auch werden hier allerlei Sorten Biere von Deutschland aus eingeführt; aber es fehlt merkwürdiger Weise noch an bairischen Bieren. Der Unternehmungsgeist, welcher ganz Paris mit bairischen Bierstuben überfüllt hat, scheint die bairischen Brauer betreffs Englands ganz im Stich zu lassen. Soviel verlautet, giebt es hier noch kein echt bairische Bierstube, wo ausschließlich Bräu vom Fasse zu haben ist. Und doch ließe sich mit deren Einrichtung in London ein gewaltiges Geschäft machen. Es ist zwar übertrieben, wenn der „Standard" sagt, daß das hiesige Lagerbier oft ein gemeines, widerliches, wahrscheinlich in England selbst von ungeschickten Nachahmern festländischer Brauer gemachtes Zeug sei; aber leugnen läßt sich nicht, daß das vorhandene Angebot dem offenbar vorhandenen Bedürfniß nicht entspricht.

Bulgarien.

Philippopel, 27. Januar. Wie das Wiener Correspondenz-Bureau meldet, besuchte Fürst Ferdinand gestern die Kaserne des Cavallerie-Regiments und wohnte mit der Prinzessin **Clementine** dem von den Offizieren veranstalteten Balle bei. In Erwiderung eines Toastes des Obersten Nikolajew, welcher die Treue und Ergebenheit der Armee an den Thron bekräftigte, verlas der Prinz ein Decret, mit welchem er die **Prinzessin Clementine** zum **Ehren-Chef** des **9. Infanterie-Regiments** ernannte. Auf die enthusiastischen Beglückwünschungen der Offiziere erklärte die Prinzessin, daß sie zur Bestreitung der Kosten für die Aenderung der Uniform 30 000 Francs widme.

Türkei.

ac. **Konstantinopel**, 24. Jan. (Telegramm des Bureau Reuter.) Auf Befehl des **Sultans** ließ der Großvezier kürzlich vier **armenische Notabeln** zu sich bescheiden und ersuchte sie, der Regierung Auskunft zu liefern über den Zweck der geheimen armenischen Vereine in der Türkei und der armenischen Agitatoren in Europa, sowie auch über die Gründe der bestehenden Unzufriedenheit unter den Armeniern. Die Notabeln erwiederten, die Pforte allein wäre verantwortlich für die gegenwärtigen Zustände, weil sie das Ansehen des Patriarchats systematisch schwäche. Sie empfahlen der Pforte schließlich, die Forderungen des Patriarchats zuzugestehen und den Armeniern die von denselben beanspruchten Privilegien zurückzuerstatten. Als Ergebniß dieser Unterredung erbat sich der Großvezier einen Besuch des armenischen Patriarchen, der sich folglich zur Pforte begab. Es heißt, daß 200 Armenier verhaftet worden sind und daß Sir William White, der britische Botschafter, an die Pforte eine Anfrage bezüglich armenischer Angelegenheiten gerichtet habe.

Rußland.

Moskau, 27. Januar. Die **Wiedereröffnung der Universität** findet definitiv am 3. Februar statt. Die Universitätsbehörde bestimmt die Ordnung der Vorlesungen und der praktischen Uebungen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 29. Jan. Am 15. März kommt das Panzerschiff „**Kaiser**" als Wachtschiff für die Marinestation der Ostsee in Dienst, während das Panzerschiff „Hansa", welches bisher als Wachtschiff fungirt hat, an demselben Tage außer Dienst gestellt wird, um, dem Vernehmen nach, einer größeren Reparatur unterzogen zu werden. Die ganze Besatzung der „Hansa", mit Ausnahme des Commandos, geht auf „Kaiser" über. Außer „Kaiser" wird demnächst auch das Panzerschiff „Deutschland" zum Frühjahr in Dienst gestellt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Januar. Der Andrang des Publikums zu der heutigen **Reichstagssitzung** war ungemein groß, weil geglaubt wurde, daß Fürst Bismarck erscheinen würde. Um 1 Uhr wurde bekannt, daß er nicht kommen werde. Der Reichstag brachte die erste Berathung des **Socialistengesetzes** zu Ende und überwies es an eine Commission von 28 Mitgliedern. Das Interesse war nicht so groß und die Aufmerksamkeit nicht so gespannt, wie an den ersten beiden Tagen. Zunächst sprach der socialdemokratische Abg. **Bebel** 3 Stunden lang. Die Behauptung, ein heutiges Mitglied der nationalliberalen Partei habe damals erklärt: Den König von Preußen sollte man an den ersten besten Laternenpfahl hängen, zieht dem Redner einen Ordnungsruf zu. (Später bei einer persönlichen Bemerkung meldet sich der nationalliberale Abg. **Götz-Lindenau** dazu.) Bebel geht ein auf die Thätigkeit der Polizeiagenten Schröder in Zürich und Haupt in Genf und behauptet, die preußische Polizei habe solche Subjecte angestellt, um das schweizerische Asylrecht zu discreditiren. Auch sei es erwiesen, daß preußische Spione nach London gingen und dort Krawalle erregten, um das englische Asylrecht zu gefährden. Thatsache sei es ferner, daß preußische Polizisten bei den schweizer Beamten Bestechungsversuche gemacht hätten. Zu diesen Aufwendungen reichten die geheimen Fonds nicht aus, es sei zweifellos, daß dafür die Zinsen des Welfenfonds herhalten müßten. Der Redner schließt: „Wollen Sie noch nach alledem das Gesetz annehmen, dieses fluchwürdigste aller Gesetze, so thun Sie es, aber ich weiß, Sie werden es bereuen", wofür er später zur Ordnung gerufen wurde.

Berlin, 30. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 85 796 159 773.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 23 182.

3 Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 40 211 173 191 184 900.

23 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6626 13 346 15 190 36 180 36 332 44 074 45 489 52 808 62 233 68 537 7393 (?) 104 020 112 974 119 589 122 090 128 630 142 580 157 110 168 280 173 641 174 015 188 739 187 938.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2258 2796 3866 4131 24 020 31 930 34 184 37 225 47 279 58 312 66 168 71 527 73 072 73 512 86 375 90 447 96 742 98 274 109 926 136 099 137 501 139 492 151 366 159 797 164 354 165 825 172 175 178 558.

Posen, 30. Januar. Das heute verkündigte Urtheil im hiesigen **Socialistenprozeß** gegen Stawinski und Genossen wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen erkennt gegen Stawinski auf 2¾, Witkowski und Konopinski auf 2½, Merkonski auf 1¾ und Sanischewski auf 1½ Jahre Gefängniß. Sieben Angeklagte wurden zu neun- bis viermonatlichem Gefängniß verurtheilt, vier Angeklagte freigesprochen.

Wien, 30. Januar. Der „Politischen Corresp." zufolge ist in russischen Regierungskreisen die abermalige Entsendung eines diplomatischen Vertreters nach Rom behufs Wiederaufnahme directer Beziehungen zum Vatican in ernster Erwägung.

Newyork, 30. Januar. Heute früh brach auf Broadway **Feuer** aus, welches ein Carré hoher Gebäude zwischen Princestreet und Springstreet zerstörte. Dasselbe dehnte sich bis Mercesstreet aus. Der entstandene Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Einige Feuerwehrleute sind verletzt.

Vom Kronprinzen.

Berlin, 30. Januar. Der Londoner Berichterstatter des „Berl. Tagebl." telegraphirt aus **San Remo**: Dr. Mackenzie, mit welchem zusammen ich die Reise hierher machte, ist gestern Abend eingetroffen. Wir hatten auf der Fahrt entsetzliches Wetter; je weiter südlich wir kamen, desto kälter wurde es. Schon in Dijon hatten wir den ersten Schnee, der einige Zoll hoch fiel. Nachts fror das Wasser in den Wasserheizungsröhren der Waggons. In Marseille wehte bei schneidender Kälte ein wahrhaft sibirischer Sturm; zwischen Toulon und Cannes hatten wir Schnee und Hagel, die Riviera entlang fegte eisigkalter Wind. So präsentirte sich uns diesmal San Remo. Sofort nach Mackenzies Ankunft wurde eine Consultation abgehalten, bei welcher die behandelnden Aerzte einen detaillirten Bericht über den Verlauf der Krankheit während der letzten Wochen abstatteten. Hierauf untersuchte Mackenzie den Hals des Kronprinzen. Er fand **die linke Seite des Kehlkopfes**, an welcher im November und Dezember Gewächse bemerkt worden waren, **in einem viel gesunderen Zustande**. Es ist jetzt sehr wenig Anschwellung daselbst bemerkbar; auch die allgemeine Entzündung des Kehlkopfes ist geringer geworden. **Gegen die Theorie** der Möglichkeit **eines Krebsleidens sprechen heute alle klinischen Symptome** in noch höherem Grade als im Dezember.

Der „Voss. Ztg." wird aus **San Remo** gemeldet: Gestern Abend um 6 Uhr traf Mackenzie ein, welcher nach seiner Gewohnheit an der französischen Grenze die Eisenbahn verlassen und einen Zweispänner genommen hatte. Er wurde alsbald von der kronprinzlichen Familie empfangen und brachte einen Theil des Abends in der Villa Zirio zu. Noch gestern fand eine ärztliche Consultation und eine zweite heute Vormittag um 10 Uhr statt, nachdem um halb neun Uhr ein Krankenbesuch stattgefunden hatte. Um 9 Uhr Abends verließen gestern Mackenzie und Krause Arm in Arm die Villa Zirio. Ueberhaupt sieht man die Aerzte im besten Einvernehmen, ihre Beziehungen sind offenbar völlig herzliche. **Heute Nachmittag 5 Uhr erfolgt ein neuer Besuch aller Aerzte** einschließlich des Dr. Bramann beim Kronprinzen, **wonach ein Bulletin abgefaßt werden wird.** Auf Wunsch Mackenzies wird Dr. Bramann, dessen Zuziehung bisher nicht benöthigte, heute eine Besichtigung vornehmen, damit der Vertreter Bergmanns nicht zurückgesetzt erscheint. Doch ist hieraus durchaus nicht zu schließen, daß eine Operation nöthig werden könnte. Nach Mittheilungen, die mir als zuverlässig bezeichnet werden, ist an der linken Kehlkopfseite nur eine ganz geringe Schwellung zurückgeblieben; dagegen ist etwas Entzündung auf der rechten Seite vorhanden, die aber sehr begrenzt ist, nicht weit in die Tiefe reicht und wahrscheinlich durch Perichondritis hervorgerufen ist. Die Athmung ist ausgezeichnet, der Kronprinz schläft vortrefflich. Die Stimme ist noch nicht ganz gut, wahrscheinlich wegen Entzündung des rechten Stimmbandes. Während dieses geröthet ist, zeigt das linke jetzt normale weiße Färbung. Die Ablösung des abgestoßenen Gewebetheilchens war nicht nur in mechanischer Beziehung wohlthätig, sondern auch günstig bezüglich der Prognose, da solche Ablösung bei Kehlkopfkrebs sehr ungewöhnlich ist und somit die Wahrscheinlichkeit einer Perichondritis, obschon nicht zur Sicherheit, doch größer geworden ist.

Danzig, 31. Januar.

* **[Versicherungskassen für Ostseefischer.]** Die soeben ausgegebene neue Nummer der „Mittheilungen der Section für Küsten- und Hochseefischerei" enthält an ihrer Spitze einen von dem Vorsitzenden der Section erlassenen Appell, der im wesentlichen wie folgt lautet:

Unter den mannigfachen Arbeiten, mit denen die Section in das Jahr 1888 eintritt, sind es besonders zwei, für welche wir die Theilnahme unserer Mitglieder und Freunde erwecken möchten: die Errichtung von **Versicherungskassen für Fahrzeuge und Fanggeräth der Ostseefischer** und die Errichtung **örtlicher Unterstützungskassen für Hinterbliebene im Beruf verunglückter Fischer** unter gleichzeitiger Gründung einer Haupthilfskasse für das gesammte deutsche Küstengebiet. Beide Unternehmen werden der Anstrengungen werth sein, welcher sie zu glücklichem Abschluß bedürfen. Die zu überwindenden Schwierigkeiten werden sich freilich als sehr große erweisen. Aber wenn uns bei der Versicherungsangelegenheit der volle Erfolg, welcher auf gleichem Gebiete an der Nordseeküste erzielt wurde, ermuthigt, so nicht minder bei der Unterstützungskassenfrage die Hoffnung, daß sowohl die Einsicht der Fischer der Sache gewachsen ist, als auch die Opferwilligkeit derjenigen Kreise, welche mehr als die Fischer mit Geld und Gut gesegnet sind, einem Werke der Nächstenliebe in ausreichendem Maße zu Hilfe kommen wird. Wir haben eine Versammlung von Sachverständigen berufen, welche in den nächsten Wochen die von uns ausgearbeiteten Vorlagen einer eingehenden Berathung unterziehen wird.

* **[Schiffahrtsverkehr mit Portugal.]** Der nachstehende an den Herrn Ober-Präsidenten ergangene Erlaß des Herrn Handels-Ministers vom 6. d. Mts. ist durch den Herrn Regierungs-Präsidenten dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zur Benachrichtigung der betheiligten schifffahrttreibenden Kreise mitgetheilt worden:

„Durch das in Uebersetzung beigefügte, an die portugiesischen Consuln gerichtete Circular des portugiesischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 12. Oktober v. J. betreffend die nach **Maßgabe der Tragfähigkeit der Seeschiffe zur Erhebung kommenden Consulatsgebühren**, ist angeordnet worden, daß bei der Berechnung dieser Gebühren für diejenigen Schiffe, deren Certificate Angaben über die Tragfähigkeit in Cubikmetern nicht enthalten, wohl aber den Raumgehalt in britischen Registertons angeben, die britische Registerton als 1 Cubikmeter Tragfähigkeit in Ansatz gebracht werden soll. Nach den in der Anweisung an die Schiffsregisterbehörden vom 13. Februar 1874 (Centralblatt für das deutsche Reich Seite 223) aufgestellten Umrechnungssätzen für die Reduction der Größe der nach dem Tragfähigkeits-System vermessenen ausländischen Schiffe auf die Maßeinheiten der deutschen Schiffsvermessungsordnung kommt die britische Registerton dem portugiesischen Tragfähigkeitscubikmeter, welcher sich mit der tonelada von 1000 Kg. deckt, nicht ganz gleich. Insofern gewährt die neue portugiesische Vorschrift denjenigen Schiffen, bei welchen in Ermangelung der Feststellung ihrer Tragfähigkeit in Cubikmetern die Consulatsgebühren nach der Zahl der Registertons berechnet werden sollen, also auch den deutschen Schiffen, einen Vortheil. Da indessen in den deutschen Schiffscertificaten der Raumgehalt in britischen Registertons und in Cubikmetern angegeben ist, von letzteren aber erst etwa 2½ einem Cubikmeter Tragfähigkeit gleichkommen, so liegt es im Interesse der deutschen Schiffsführer, darauf zu achten, daß nicht in Folge von Verwechselungen der Cubikmeter Raumgehalt mit den Cubikmetern Tragfähigkeit, die in den deutschen Certificaten angegebene Zahl der Cubikmeter, sondern nur die ebenfalls dort angegebene Zahl der britischen Registertons der Berechnung der Consulatsgebühren zu Grunde gelegt werde.

Eurer Excellenz stelle ich ergebenst anheim, die betheiligten Kreise in der dortigen Provinz auf die neue portugiesische Vorschrift und deren Wirkungen in geeigneter Weise aufmerksam machen zu lassen."

* **[Diplomprüfungen im Baufach.]** Gemäß § 33 des Verfassungsstatuts der technischen Hochschule in Berlin vom 28. Juli 1882 „können Studirende, welche den Lehrgang einer der Abtheilungen I bis IV zurückgelegt haben, auf Grund einer vor dieser Abtheilung zu bestehenden besonderen Prüfung ein Diplom erhalten, welches ihre Kenntnisse und ihre technische Ausbildung bekundet; die Diplom-Ertheilung, sowie die für dieselbe zu bestehenden Prüfungen werden durch besondere Vorschriften geregelt". Diese Vorschriften über die Diplomprüfung sind nunmehr durch Verfügung des Unterrichtsministers genehmigt worden. Die Diplomprüfungen sollen den Nachweis liefern, daß der Prüfling sich durch akademisches Studium diejenige Ausbildung in seinem Fach erworben hat, welche eine ausreichende Grundlage für eine selbständige praktische und wissenschaftliche Thätigkeit gewährt. Die Diplomprüfung zerfällt in eine Vorprüfung und eine Hauptprüfung und findet nach Fachgebieten statt. Der Vorprüfung hat ein zweijähriges Studium an einer technischen Hochschule voranzugehen, der Hauptprüfung der Nachweis der erfolgreich abgelegten Vorprüfung und eines mindestens drei- bezw. vierjährigen Studiums an einer technischen Hochschule. Nach erledigter Prüfung wird dem Prüfling je nach dem Fachgebiet, für welches die Prüfung abgelegt wurde, ein Diplom als Bau-Ingenieur, Maschinenbau-Ingenieur, Schiffsbau-Ingenieur, Schiffsmaschinenbau-Ingenieur, technischer Chemiker oder Hütten-Ingenieur ertheilt.

ph. **Dirschau**, 29. Jan. Das Eintreffen des **Tages-Courier-Zuges**, welcher 5,8 Uhr hier einlaufen soll, verzögerte sich heute um circa 1½ Stunde, so daß der Zug nach Danzig ebenfalls eine Verspätung von mehr als einer Stunde erlitt. Die Maschine des Courierzuges war hinter Konitz defect geworden und es mußte von dort eine Reservemaschine requirirt werden.

η **Thorn**, 29. Januar. Gestern wurde die Erhebung des **Chausseegeldes** für die drei Hebestellen unserer **Kreischausseen** für 3 Jahre vom 1. April ab verpachtet. Zusammen wurden 5555 Mk. pro Jahr geboten, das sind 720 **Mk.** mehr als jetzt gezahlt werden. — Die seit Jahren geführten Verhandlungen wegen **Zuschüttung des Stadtgrabens** und Abbruch der Stadtmauer sind jetzt zum Abschluß gekommen. Der Kriegsminister hat den zwischen der Stadt und der Militärbehörde aufgestellten Vertrag genehmigt. Jedenfalls wird mit Eintritt des Frühjahrs die Zuschüttung des Stadtgrabens, welche schon im Sommer 1886 begonnen, zu Ende geführt und der Abbruch der Stadtmauer energisch in Angriff genommen werden. Von dem dadurch gewonnenen Terrain, das die Stadt ankauft, soll der Justizverwaltung ein Platz zum Neubau eines **Amtsgerichtes** zur Verfügung gestellt werden, damit letzteres die Räume im Rathhause, für welche nach einem alten Herkommen nur 3 Mk. Pacht gezahlt werden, räumt.

Königsberg, 29. Jan. Dem ostpreußischen milchwirthschaftlichen Vereine ist im Jahre 1885 von dem Provinzial-Landtage zur Einrichtung und Unterhaltung von zwei **Molkereischulen** eine Provinzialsubvention von jährlich 1200 **Mk.** auf die Dauer von 3 Jahren bewilligt **worden**. **Die Schulen sind demnächst in Warnikeim und Luisenhof errichtet, letztere Anstalt sodann, in Folge des Todes des Besitzers, am 1. Oktober 1887 nach Carmitten bei Powunden verlegt.** In der Schule **zu Warnikeim sind bis jetzt 21, in der Schule zu Luisenhof 5 Mädchen zu Meierinnen ausgebildet**, die sämmtlich **in hiesiger Provinz** Stellung erhalten haben. Der Verein hat die **Bewilligung** der Subvention auf weitere drei Jahre beantragt. Der Antrag ist von dem Landesdirector bei dem Provinzialausschuß befürwortet worden. (K. H. Z.)

Memel, 29. Januar. Zur Betreibung der **Hochseefischerei** ist in der hiesigen Maschinenfabrik von Ongley ein neuer eiserner Dampfer erbaut worden, der den Namen „Erwartung" erhalten hat. Gestern hat der neue Dampfer, der mit einer Maschine von 30 Pferdekräften ausgerüstet ist, seine erste Fischereifahrt gemacht.

✉ **Bromberg**, 29. Jan. Gestern fand im Sessionssaale der königlichen Regierung eine General-Versammlung des **Vaterländischen Frauen-Vereins** (Zweig-Verein Bromberg) statt. Die Versammlung erklärte sich für die Annahme des neuen Vereinsstatuts, dessen Entwurf von dem Vaterländischen Frauen-Verein in Posen zum Zweck der Bildung eines **provinziellen** Frauen-Vereins-Verbandes in der Provinz Posen hierher mitgetheilt worden war. — Die hiesige **Bäcker-Innung** hat in ihrer letzten Quartalssitzung beschlossen, aus dem Posener Provinzial-Bäcker-Verbande, dem sie seit drei Jahren angehörte, auszutreten und sich dem **westpreußischen** Provinzial-Verbande, der in Danzig seinen Sitz hat, anzuschließen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Der **Berliner Generalintendanz** sind, wie die „Tägl. R." erfährt, im abgelaufenen Jahre nicht weniger als **53 Opern** zur Aufführung **eingereicht**. In demselben Grade, in dem die Anzahl der eingereichten Werke erfreulich sein mag, ist der künstlerische Werth derselben unerfreulich. Nur **vier** sind zur Aufführung angenommen, welche theils im Laufe dieser, theils in der nächsten Spielzeit zur Aufführung gelangen sollen: „Der Haideschacht" von Holstein, „Turandot" von Rehbaum, „Lorelei" von Emil Naumann und „Irrungen" von Prof. Lorentz.

* **[In dem sächsischen Orte Cunewalde]** wüthet die **Trichinosis** noch immer in so furchtbarer Weise, daß das sächsische Ministerium des Innern einen jungen Arzt auf Staatskosten nach Cunewalde entsendet hat. Die sächsischen Blätter veröffentlichen Hilfeaufrufe für den Ort. Jetzt liegen schon 180 Personen darnieder, 8 sind ihren qualvollen Leiden erlegen. Der Bewohner hat sich eine wahre Verzweiflung bemächtigt, und in manchem Hause giebt es 10 Trichinenkranke.

* **[Neueste Trichinenschau.]** Aus Mecklenburg wird der „Magd. Ztg." folgende von dem bekannten Professor Daniel Sanders herrührende „Trichinen"-Anecdote als neu mitgetheilt: Ein mecklenburgischer Gutsbesitzer wird von einem seiner Freunde gefragt, auf welche Weise er seine Schlachtschweine in der nächstgelegenen Stadt auf Trichinen untersuchen lasse. „Nee", lautet die Antwort, „mit so 'ne Witlüftigkeiten gäw ick mi nich aff, ick heww' ein Trichinschau bi mi upt Gud'!" — „„Un woans denn?"" — „Je, uns' Pastor, de is so nidsch up't Eten, und so hartfrätsch. Wenn ick nu en Swin schlacht heww, denn schick ick emm immer de irste Wurst. Da bin ick ganz sicher, dett he's gliks upp ett. Nah een, twe Dag besök ick emm denn un frag so verlurner Wis', wie de Herr Pastor sich befinden deiht. Wenn ick denn hör', he es ganz god to Weg un em fehlt nix nich, dann gah ick ganz beruhigt na Hus, un denn irst gäw ick min Lüd von dat Swin to äten, un ät ok ganz ruhigst sülbest von mit, denn ick weet dann ganz gewiß, dat Swin is gesund west und da sin keen Trichinen nich inne. Dat's min Trichinenschau. Wat sall ick dato irst lang na de Stadt schicken?!"

* **[Entdeckung von Diamanten in Meteorsteinen.]** Ueber eine ebenso interessante, wie unerwartete Entdeckung berichtet die englische Zeitschrift „Nature". Danach haben die Professoren der Mineralogie und Chemie Batschinof und Jeroleief einen Meteorstein, der am 4. September 1887 im District Krasnolobodsk, Gouvernement Pensa (europäisches Rußland), niedergefallen ist, auf seine Bestandtheile hin untersucht. In dem unlöslichen Rückstande bemerkte man kleine Körperchen, welche Spuren von Polarisation aufwiesen und dabei die Härte und die anderen charakteristischen Eigenschaften des Diamanten besaßen. Der Meteorstein wog etwa 4 Pfund, während die kleinen fraglichen Körperchen etwa ein Hundertstel des Gesammtgewichts repräsentirten. Der Kohlenstoff, der im krystallisirten Zustande Diamant heißt, ist in anderer Form, nämlich als Graphit, schon früher in bestimmten Klassen von Meteorsteinen constatirt worden, doch blieb es erst der neuesten Zeit vorbehalten, denselben krystallisirt als Diamant in den Meteoren zu entdecken. Der oben erwähnte Fall steht übrigens jetzt nicht mehr vereinzelt da. In einem Meteor, welches vor kurzer Zeit im westlichen Australien niederfiel, fand man kleine Krystalle, welche ganz das Aussehen von Diamanten hatten. Wenn diese zweite Entdeckung, welche noch genauere und sicherere Resultate zu versprechen scheint, sich bestätigen sollte, so kann sie uns vielleicht auf die Spur leiten, wie man den Kohlenstoff künstlich zum Diamanten krystallisiren kann, ein Problem, an welchem bisher erfolglos gearbeitet worden ist. Der Werth des Diamanten würde allerdings erheblich dadurch zum Sinken gebracht werden. Jedenfalls wäre es merkwürdig genug, wenn uns diese wichtige Kenntniß „vom Himmel gefallen sein sollte." (Kieler Z.)

* **[Von den Münchener Theatern.]** Die Münchener „Neuesten Nachrichten" nehmen Kenntniß von einem Gerücht, wonach an maßgebender Stelle die Absicht bestehe, das dortige Residenz-Theater zu schließen, das Hoftheater der Oper und dem großen Drama vorzubehalten, in das Theater am Gärtnerplatz aber Lustspiel und kleines Schauspiel zu verlegen, womit die eigene Thätigkeit dieser letzteren Bühne, wie sie jetzt besteht, in Wegfall käme. Die Hoffnung, das Gerücht dementirt zu sehen, wird wohl bald erfüllt sein.

Newyork, 28. Januar. Die **Deutsche Oper** ist auch für das nächste Jahr **gesichert**. Die Gründer haben in einer heute abgehaltenen Sitzung deren Weiterführung trotz des großen Deficits einstimmig beschlossen. (Kl. Journ.)

Schiffs-Nachrichten.

London, 26. Januar. In Skibbereen ist die Nachricht eingetroffen, daß ein großes Schiff (Name unbekannt) auf einem Felsen zwischen Toe Head und den Staas liegt und total wrack ist. Man sagt, daß einige der Mannschaft sich auf die Stag Rogks geflüchtet haben.

London, 27. Januar. Das Schiff „Albert William", von Talcahuano nach Liverpool mit Getreide, ist unweit Southport gestrandet. Ein Theil der Mannschaft wurde von dem Stannes Rettungsboot abgeholt. Der Capitän und ein Matrose sind noch an Bord. Das Rettungsboot wird heute Nachmittag nochmals nach dem Wrack hinausgehen.

Briefkasten der Redaction.

O. L. 4: Darlehne auf städtische Grundstücke mit laufender Tilgung gewähren neben verschiedenen anderen

geld-Instituten: der Danziger Hypotheken-Verein (Direction in Danzig), die Preuß. Boden-Credit-Actienbank zu Berlin, die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin, die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin, die letzteren drei sämmtlich durch General-Agenturen in Danzig vertreten.

A. K. in Wormditt: Wir müssen die Offerte dankend ablehnen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Bei den niedrigen Preisen aller ländlichen Producte und den recht hohen Abgaben vom Lande, die die neuen Gesetze noch erheblich steigern werden, befinden sich die Landbesitzer in sehr bedrängter Lage. Die Zölle, die auf ausländisches Getreide und Vieh gelegt sind, sollten die inländischen Getreidepreise verbessern; dies ist nicht geschehen. Die Preise sind gegentheils mehr und mehr gefallen und jetzt 1/3 niedriger, wie vor Einführnng der Zölle. Auch die vom Reichstage zunächst erhöhten Zölle haben keine Besserung gebracht; diese kann nur eintreten, wenn die großen Getreidevorräthe mehr und mehr geräumt sind. Geschieht dies nicht vor der neuen Ernte, so werden die Preise weiterhin billig bleiben und die jetzt schon häufigen Subhaftationen ländlicher Grundstücke sich noch vermehren. Dies zu verhindern, den Getreideabsatz zu fördern, ist die **Aufhebung des Identitätsnachweises** bei Getreideverschiffung in das Ausland nothwendig; es muß der volle Zoll, gleichviel welchen Ursprungs das verschiffte Getreide, rückgewährt werden. Gleichzeitig ist eine Ermäßigung des **Bahntarifes** im Inlande nöthig, damit der Norden und Osten Deutschlands, der Getreide-Ueberfluß hat, dies nach dem Süden Deutschlands, der nicht soviel baut, wie dort gebraucht wird, hinbringen kann. Es ist erwünscht, in diesem Sinne allgemein zu petitioniren, so lange Reichstag und Landtag beisammen sind.

Ein westpreußischer Landwirth.

*) Für den Inhalt von Kundgebungen aus dem Publikum, welche in dieser Rubrik veröffentlicht werden, übernimmt die Unterzeichnete eine weitere, als die ihr durch das Preßgesetz auferlegte, juristische Vertretung nicht. Red. d. „Danz. Ztg."

Standesamt.

Vom 30. Januar.

Geburten: Arb. Louis Münch, S. — Schiffszimmergeselle Albert Stangneth, T. — Böttchermeister Eduard Sebastian, T. — Schlossergef. Theodor Hopp, T. — Arb. Johann Plychta, T. — Arb. Herm. Burand, T. — Kesselschmiedegef. Carl Austein, S. — Kaufm. Julius Goldstein, S. — Klempnergef. Robert Böhm, T. — Maurergef. August Pichowski, S. — Schneidergeselle Friedrich Kutzki, S. — Schuhmachergef. George Lottermoser, T. — Maler Johannes Müller, S. — Kunstgärtner Adolf Krause, S. — Schneidergef. Emil Lehrke, T. — Kutscher Carl Kapahnke, S. — Maschinenbauer Albert Gronke, S. — Arb. Valentin Schulz, T. — Arb. Jacob Höhn, T. — Depot-Vicefeldwebel Wilhelm Schindtke, S. — Schlossergef. Adolf Lietz, T. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Schneider Carl Würfel in Elbing und Henriette Wilhelmine Hantel daselbst. — Hofbesitzer Rudolf Eduard Kaufmann aus Kl. Usznitz und Olga Adelgunde Krüger aus Altschottland. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Theofil Melka und Auguste Wilhelmine Drews.

Heirathen: Schmiedegef. Wilhelm Rudolf Stobbe und Anna Kater. — Arbeiter Alonsius Bryllowski aus Hochstrieß und Anastasia Zelinski aus Neuschottland. — Arbeiter Valentin Mudlaff und Franziska Wolski.

Todesfälle: Kaufmann Marcus Lewin, 51 J. — S. d. Schuhmachergef. Otto Fromm, 10 W. — S. d. Schreibers Ferdinand Geißler, 3 J. — Rentier Johann George Thiessen, 70 J. — Arb. Rudolf Kull, 39 J. — T. d. verstorb. Arb. Stefan Kankowski, 1½ J. — S. d. Kaufmanns Richard Siegmund, 13 Tg. — Frau Wilhelmine Piechowski, geb. Rose, 35 J. — S. d. Hausdieners Peter Piechowski, todtgeb. — T. d. Schneidermeisters Carl Jorkowski, 10 T. — Unehel.: Marie Baliskowski, 30 J. — Arb. Hermann Wilutzki, 30 J. — Schuhmachergesell. Johann Ludwig Mundt, 41 J. 1 T. d. Arb. Franz Mroczek, 3 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. Januar.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen, gelb April-Mai	169,50	168,25	4% russ.Anl.80	77,50	77,90
Mai-Juni	172,00	170,50	Lombarden	33,70	34,10
Roggen April-Mai	123,00	122,50	Franzosen	85,30	85,60
Mai-Juni	125,00	124,50	Cred.-Actien	138,40	139,50
Petroleum pr. 200 ℔			Disc.-Comm.	191,00	192,00
loco	26,00	26,00	Deutsche Bk.	163,00	163,20
Rüböl April-Mai	46,30	46,00	Laurahütte	90,00	90,55
Mai-Juni	46,40	46,20	Oestr. Noten	160,65	160,75
Spiritus April-Mai	100,10	100,30	Russ. Noten	174,75	175,10
Mai-Juni	100,80	100,90	Warsch. kurz	174,20	174,70
4% Consols	107,20	107,10	London kurz	—	20,345
3½% westpr. Pfandbr.	99,00	99,10	London lang	—	20,27
do. neue	99,10	99,20	Russische 5% SW-B. g. A.	55,75	56,50
5% Rum.G.-R.	92,40	92,70	Danz. Privatbank	136,00	136,00
Ung. 4% Gldr.	77,90	78,40	D. Oelmühle	118,20	118,00
2. Orient-Anl.	52,70	52,80	do. Priorit.	113,00	113,00
			MlawkaSt-P	108,00	108,20
			do. St-A	51,70	52,60
			Ostpr. Südb. Stamm-A.	72,80	74,10
			1884er Russ.	91,50	91,95

Danziger Stadtanleihe 104,00.
Fondsbörse: gedrückt.

Frankfurt a. M., 30. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅞, Franzosen 171½, Lombarden 66¼, ungar. 4% Goldrente 77,50, Russen von 1880 77,90. — Tendenz: schwach.

Wien, 30. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,30, Franzosen 213,00, Lombarden 83,00, Galizier 193, ungar. 4% Goldrente 96,80. — Tendenz: schwach.

Paris, 30. Jan. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 84,90, 3% Rente 81,42½, ungar. 4% Goldrente 77 11/16, Franzosen 423,75, Lombarden 181,25, Türken 14,20, Aegypter 375,00. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 39,00, weißer Zucker per laufenden Monat 42,30, per Febr. 42,60, per März-Juni 43,50. Tendenz: fest.

London, 30. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102½, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 91¼, 5% Russen von 1873 91⅞, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 76⅛, Aegypter 74⅞, Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 14½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 30. Januar. Wechsel auf London 3 M. 116,60. 2. Orient-Anleihe 97½, 3. Orient-Anleihe 97½.

Danziger Börse.

Frachten vom 22. bis 29. Januar.

Für Segelschiffe nach: Ueberseehafen bis Bremenstadt 20 M per 2500 Kilogr. Weizen; nach Schiffahrtseröffnung laden: Westhartlepool 9 s. per Load Planconß, Liverpool 9 s. per Load fichtene Balken, Karlshamn 85 M per 100 Kilo eichene Stäbe, La Rochelle 25 Fr. u. 15 % per eichenem Last Mauerlatten, Bordeaux 9875 Fr. en rouche für Schiff „Elise Linck" 513 Reg.-Tons Ladung Mauerlatten. — Für Dampfer: Hull, Leith 2 s., Rotterdam, Antwerpen 2 s. 6 d. Stadt, 2 s. 3 d. Neufahrwasser, London 2 s. 6 d. Stadt, 2 s. 3 d. Holm per Quarter von 500 ℔ engl. Gewicht Weizen; Zucker London 8 s. 6 d. bis 9 s., Hull 10 s., Leith 9 s. per To.; dänische und südschwedische Häfen 18—20 per 2500 Kilo Weizen, Kleie 55 bis 65 ₰ per 50 Kilo; Melasse Dünkirchen 23 Fr. per 2000 Kilo.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

Danzig, 30. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth ist 23,10 M per Basis 88° R. franco Hafenplatz. — Magdeburg, Mittags. Tendenz: besser. Höchste Notiz für Basis 88° R. 23,70 M. Termine: Januar 14,90 M, Februar 15 M, März 15,25 M, April-Mai 15,52½ M, Oktober-November 13,15 M Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: fest. Februar 15,10 M, März 15,35 M, April-Mai 15,62½ M, Oktober-November 13,20 M gehandelt. Käufer.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 28. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Das Geschäft blieb flau bei starker Zufuhr, Preise ziemlich unverändert. **Wild und Geflügel.** Die Wildzufuhr genügte für den Bedarf, nur Rehböcke blieben knapp. Das Geschäft verlief still. Auch Geflügel war ausreichend am Markt. Junge Tauben und Hühner blieben gefragt. **Fische.** Die Zufuhr war reichlich, besonders in Zander, nur Lachs und Schellfisch blieben etwas knapp. Das Geschäft war wie gewöhnlich vor Monatsschluß still, die Preise wurden behauptet. **Butter und Käse.** Bei herabgesetzten Preisen blieb das Geschäft still. Die Zufuhren gingen unvermindert ein. **Gemüse und Obst.** Preise unverändert bei stillem Geschäft. Valencia-Apfelsinen etwas niedriger. **Fleisch.** per 50 Kilogramm: Rindfleisch Ia. 50—52 M, do. IIa. 40 bis 47 M, do. IIIa. 28 bis 35 M, Schweinefleisch 38—42 M, Kalbfleisch Ia. 55 M, do. IIa. 35—48 M, Hammelfleisch Ia. 44—50 M, do. IIa. 35—44 M, Schinken geräudert 70—85 M, Speck ger. 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kilogr.: Damwild 0,30—0,65 M, Rothwild 0,25—0,45 M, Rehe 0,60—0,85 M, Wildschweine 0,30—0,65 M; per Stück: Hasen 2,50—2,80 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Birkhühner 1,25—1,50 M, Fasanen 1,75—3,50 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 0,85 bis 1,20 M, Hühner, alte, 1,00 bis 1,50 M, junge, 0,60 bis 0,90 M, Tauben per Paar 0,60—0,90 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 50—66 M, Schleihe 72 M, Barse 40—50 M, Bleie große 36—48 M, Aland 40—45 M, Zander 70—80 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 65—70 M, Ostseelachs groß und mittel 134 M, Lachsforellen 100—180 M, Seezungen 150 M, Steinbutten große 120 M, Schollen, große 25 M, Hummern per 50 Kilogr. 1,80—2,20 M, Krebse, große, per Schock 6—8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall Ia. 3,00 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock — M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 107 M, ost- und westpr. Ia. 100—105 M, IIa. 95—98 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 100—105 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 98—103 M, Landbutter 65—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt Hochpr. 3,50 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 55—60 M, Schwäzer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 22—24 M, do. IIa. 14—18 M, do. IIIa. 8—12 M, Roquefort fur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,00—2,50 M, Zwiebeln 6,00—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do. gelbe 1,25—1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 5,00—6,00 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 25 M, Kopfsalat französischer 11—12 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 4,50—10 M, Tafeläpfel 7—12 M, italienische 10—18 M, Kochbirnen 7—12 M.

Butter und Käse.

Berlin, 29. Januar. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Zu den gegenwärtigen mäßigen Preisen fanden wirklich feine Qualitäten willige Aufnahme. Die geringsten Abweichungen im Geschmack und in der Bearbeitung nöthigten jedoch zu weiterer Nachgiebigkeit; trotzdem blieben die Bestände in diesen Gattungen groß. In Landbutter laufen bereits mehrfache billige Offerten aus dem Inlande ein, während fremde Sorten gänzlich ausblieben. Wir notiren alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 105—110 M, IIa. 100—105 M, IIIa. 85—90 M. Landbutter: pommersche 77—82 M, Netzbrücher 75—80 M, schlesische 75—80 M, Tilsiter 75—80 M, Elbinger 75—80 M, ost- und westpreußische 72—77 M, bairische 75—80 M, polnische 80—85 M, galizische 68—72—75 M.

Berlin, 29. Januar. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Umsatz in allen Käsesorten schwach. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—60 M, echten Holländer 75—85 M, rheinischen je nach Qualität 55 bis 70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 35—40 M., Quadrat-Backsteinkäse 14—22 M für 50 Kilo frei Berlin.

Wolle.

Antwerpen, 28. Januar. **Wollauction.** Angeboten wurden 1225 B. Buenos-Ayres-, 103 B. Montevideo-, 197 B. australische Wollen; verkauft wurden 614 B. Buenos-Ayres-, 98 B. Montevideo-, 121 B. australische Wollen. Preise unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. Januar. Wind: SW.
Angekommen: Silvio (SD.), Ranner, Hull, Kohlen und Güter. — Manhem (SD.), Johansson, Calmar, leer.
Gesegelt: Embla (SD.), Olsen, Pillau, leer.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Eschenberg a. Lübeck, Consul. Rittmeister Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Muscate nebst Gemahlin a. Dirschau, Fabrikbesitzer. Katz aus Chemnitz, Hildebrandt a. Landeshut, Raffenberg aus Iserlohn, Nathan a. Berlin, Groth a. Stettin, Zabemack a. Berlin, Streese a. Neustadt i. Schl., Lippmann aus Breslau, Becker a. Berlin, Mendelsohn a. Stolp, Blume a. Königsberg, Kaplan a. Breslau, Ullberg a. Finnland, Hirschfeld a. Stettin, Lustig a. Breslau, Angermüller aus Paris, Pohl nebst Gemahlin a. Breslau, Baum a. Berlin, Kallenbach a. Zabern i. Els., Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Harting nebst Gemahlin aus Pr. Stargard, Domänenpächter. Dr. Götze a. Berlin, Ingenieur. Hahn a. Berlin, Kaufmann a. Bamberg, Pelz a. Breslau, Morgenstern a. Berlin, Michalowitz aus Berlin, Rettberg a. Hamburg, Kindt a. Königsberg, Bernstorff a. Berlin, Makowski a. Waldheim, Josephsohn a. Berlin, Warnecke a. Düren, Welter a. Düsseldorf, Zernick a. Breslau, Brinkmann a. Greiz, Pietschel aus Elbing, Stolle a. Berlin, Vesper a. Königsberg, Plönissen a. Neuß, Pfordt a. Kassel, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Jacobsen a. Hamburg, Director. v. Schultz a. Pr. Stargard, Offizier. Hemski nebst Gemahlin a. Marienwerder, Offizier. Neumann a. Osterode, Major. Zerbe a. Bartenstein, Rittergutsbesitzer. Wächter a. Dresden, Grunert a. Berlin, Pröschold a. Gräfenthal i. Th., Dreyer a. Berlin, Henneberg a. Pr. Holland, Becker a. Berlin, Müller a. Nürnberg, Metzenberg aus Berlin, Geiler a. Berlin, Funke a. Dresden, Krug aus Leipzig, Blitz a. Berlin, Jacob a. Berlin, Hoff a. Berlin, Kühn a. Görlitz, Premper a. Hamburg, Karutz aus Stralsund, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wartenberg a. Nehring, Deichhauptmann. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Siewers a. Königsberg, Cand. phil. Cremat nebst Familie aus Lissau, v. Tevenar nebst Gemahlin a. Dommachau, Bölcke a. Schäferei, Rittergutsbesitzer. Arnold a. Kahlbude, Commerzien-Rath. Borch a. Saalfeld, Schwedicke a. Leipzig, Haak a. Wartenberg, Lobedanz a. Dresden, Heinrichs a. Barmen, Ziowski a. Warschau, Brilles aus Frankfurt, Steckmann a. Berlin, Girand a. Posen, Klappenbach a. Wittstock, Pitschel a. Burg, Werner aus Eisenach, Kranich a. Hannover, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Inventur-Ausverkauf.

Von gestern Montag, den 30. Januar ab stellte ich große Partien meines Lagers

zu außergewöhnlich billig angenommenen Inventur-Preisen zum

Ausverkauf.

Eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung aller zur Leib-, Tisch- und Bettwäsche gehörender Artikel.

Die Preise der Ausverkaufs-Partien gelten nur für gleiche Baarzahlung und sind Netto.

N. T. Angerer Langenmarkt 35.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langem Leiden mein lieber guter Mann, unser sorgsamer Vater, Groß- und Schwiegervater, der Rentier

Wilhelm Bartz,

Premier-Lieutenant a. D., im fast vollendeten 84. Lebensjahre, was um stille Theilnahme bittend hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Borgfeld bei Danzig, den 30. Januar 1888.

Mathilde Bartz, geb. v. Jutrzenka, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. Februar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause in Borgfeld nach dem Kirchhofe in Wonneberg statt. (6575

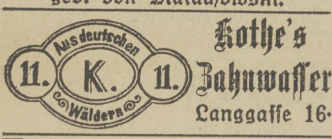
Verspätet.

Ihre am 26. Januar cr. zu Liegnitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an.

Ostrowo. (6561

Adolf Nadolny, Premier-Lieutenant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. v. Rußland (Westpreußisches) Nr. 1.

Margarete Nadolny, geb. von Malachowski.



Kothe's Zahnwasser Langgasse 16.

Wachs-, Stearin- und Paraffin-Lichte

in verschiedenen Packungen empfiehlt billigst

Albert Neumann, Langenmarkt 3. (6547

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Beste
Beamish-Schmiede-Kohlen,
Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,

Comptoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

Granitarbeiten

als: Werkstücke, Stufen, Podeste, Boroschwellen, Platten etc. liefert billigst das Steingeschäft von

F. B. Neumann, Görlitz. (6090

Einlegesohlen

als Schutz gegen kalte Füße empfiehlt in großer Auswahl

Albert Neumann, Langenmarkt 3. (6546

Wir suchen für unser **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** einen befähigten

ersten Verkäufer

von angenehmem Aeußeren zum sofortigen Antritt. — Derselbe muß den Umgang mit der feinsten Kundschaft perfect verstehen und prima Referenzen besitzen.

Offert. nebst Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten an (6508

Sittner & Lichtheim, Hoflieferanten, Breslau.

Für die große Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meiner innig geliebten Frau, unserer Mutter und Tochter, Frau **Johanna Drabandt,** sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Prediger Dr. Malzen für seine liebevolle und trostreiche Grabrede, sowie für den erhebenden Grabgesang und für die vielen Blumenspenden unsern tiefgefühltesten Dank aus.

R. Drabandt, Baggermeister,
F. Aspolm, Wittwe. (6563

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen wie vom Unterzeichneten zu beziehen:

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet.

Ausgabe I. 1888.

Preis 25 Pf.

Dieser Wohnungs-Nachweis der sämmtlichen Offiziere und Beamten der Garnison Danzig, nach offiziellen Quellen zusammengestellt, erscheint zweimal jährlich. Die nächste Ausgabe wird **Ende Oktober 1888** veranstaltet werden.

Dem Buche ist ein ausführlicher Geschäftsanzeiger beigegeben.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Meine bekannt vorzügliche

Prima-Tricot-Qualitäts-Taille

kostet jetzt 5 Mk., mit Einsatz 6 Mk.

6148) **Max Bock,** Langgasse 3.

Malz-Gesundheits-Bier

für

Reconvalescenten und Kinder,

von sämmtlichen Aerzten als vorzüglich anerkannt,

empfiehlt

25 Flaschen für 3 Mk.

5900) **N. Pawlikowski,** Hundegasse 120.

Feuersicherer patentirter Rabitz-Putz.

D. R.-P. Nr. 3789 und 4590.

Derselbe wird zur Herstellung von **Scheidewänden, Decken, Gewölben, Ummantelung von Eisenconstructionen, Dunst- und Ventilationsschloten,** sowie **Heizcanälen** etc. in jeder beliebigen Form angewendet.

Die nach **Rabitz**'schem System aus Drahtgeweben und unverbrennlichen Bindestoffen hergestellte Putzmasse ist in Folge amtlicher Feuerproben der Königlichen Polizei-Präsidien zu **Berlin, Dresden, Köln, Braunschweig, Nürnberg, München, Hamburg** etc. längst allseitig, so auch vom Königlichen Polizei-Präsidium in **Königsberg** als feuersicher anerkannt.

Es hat sich bei den genannten Feuerproben die wichtige Erscheinung ergeben, daß trotz intensiver Glut in einem mit **Rabitz**'schen Wänden umgebenen Raum, die **oberhalb** der dünnen **Rabitz**'schen Decke lagernden **Hobelspähne** und leicht schmelzenden Metalle völlig unversehrt blieben.

Es ist ferner festgestellt, daß die Feuersicherheit von Eisen-Constructionen erst durch Ummantelung mit **Rabitz**'scher Putzmasse erzielt wird.

In Folge der glänzend bestandenen Feuerproben wurden bei zahlreichen größeren Bauten, von denen nur das Museum für Völkerkunde, das Niederländische Palais und das Ministerium des Innern in **Berlin** erwähnt werden sollen, die Decken resp. Gewölbe nach **Rabitz**'schem **Patent** hergestellt.

In dem neu erbauten Stadttheater zu **Halle a. d. S.** sind nicht nur die Decken, sondern sogar sämmtliche Fußböden, Ventilations- und Heizcanäle, sowie die Brüstungen der Ränge zur Abwendung von Feuersgefahr in **Rabitz**'scher Putzmasse ausgeführt.

Auch im Stadttheater zu **Königsberg in Pr.** wurde der Bühnenraum in seiner ganzen Höhe bis zum Dach vom Zuschauerraum, sowie der Schacht über dem Kronleuchter vom Dachraum durch feuersichere Scheidewände getrennt.

Außer der Feuersicherheit gewähren noch die in **Rabitz**'schem Putz ausgeführten Wände, Decken, Gewölbe etc. den Vortheil, daß sie äußerst leicht sind, daher ohne Substructionen auch in **alten** Gebäuden bequem angebracht werden können, daß sie sehr wenig Platz beanspruchen und absolut sicher gegen Bildung von Ungeziefer sind.

Diesen hervorragenden Eigenschaften ist es auch ausschließlich zuzuschreiben, daß allein in Ost- und Westpreußen, sowohl bei fiscalischen als auch Privatbauten in den Jahren 1884 bis 1887 im Ganzen 31 814,60 Quadratmeter in **Rabitz**'schem Putz ausgeführt wurden.

Von dem Erfinder Herrn Hofmaurermeister **C. Rabitz** in Berlin ist mir die

General-Vertretung für die beiden Provinzen Ost- und Westpreußen

behufs Ausführung aller, nach diesem Systeme zu fertigenden Arbeiten übertragen und halte mich daher zur weiterer gewünschter Auskunft, sowie zur Arbeitsausführung bestens empfohlen; ebenso sind meine Vertreter

Herr Regierungs-Baumeister **Steffenhagen** in Königsberg,
„ Maurermeister **R. Grunwald** hierselbst,
„ „ **A. Herrmann** in Elbing,
„ „ **A. Kadereit** in Allenstein,
„ „ **Ebert** in Riesenburg,
„ „ **B. Fischer** in Graudenz,
„ „ **W. Mehrlein** in Thorn

zur Entgegennahme von Aufträgen stets gern bereit.

Danzig, im Januar 1888. (5782

Herrm. Berndts, Privat-Baumeister.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Im 47. Sammeljahre 1887 hat eine Jahresgesellschaft von

1860 Personen mit 3699 Einlagen

im Nennwerthe von 1,109,700 Mark,

worauf 581,919 M eingezahlt wurden, sich gebildet und sind auf frühere Stückeinlagen 205,114 M 50 Pf. nachgezahlt worden.

Infolge dieser zahlreichen Betheiligung ist die Jahresgesellschaft 1887 ebenso wie die vorjährige stärker als alle übrigen, seit Errichtung der Anstalt im Jahre 1841 gebildeten Jahresgesellschaften. Unter Hinweis auf dieses **erfreuliche Wachsthum** der Anstalt und auf die von derselben gewährten **ansehnlichen Renten,** welche namentlich im höheren Alter durch Capitalvererbungen in den „Erbklassen" der Jahresgesellschaften sehr reichlich werden, ladet das Directorium zu **neuer, reger Betheiligung an der vom 1. Februar d. Js. an zu bildenden Jahresgesellschaft 1888 ein.** Für Eingaben, welche im **Februar** bewirkt werden, ist **keine Zinsvergütung** zu entrichten.

Zur Annahme von Beitrittserklärungen, Auskunftsertheilung und unentgeltlichen Verabreichung von Druckschriften über die Einrichtungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden (Ostraallee 9, part.) und sämmtliche auswärtigen Geschäftsstellen empfohlen, woselbst auch die **auf das Jahr 1887 zahlbaren Renten, welche**

von 12 M. 40 Pf. bis zu 199 M. 65 Pf. für 1 volle Einlage (300 M.)

betragen, **vom 1. Februar d. Js. an** ausgezahlt werden.

Dresden, im Janur 1888. (6507

Das Directorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

H. Häpe, Vorsitzender. Oscar Bauer, Geschäftsführender.

Elsasser Waschstoffe,
wollene Kleiderstoff-Reste von 2 bis 10 Mtr.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

H. M. Herrmann.

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach dem **Orient:**

5. März, 81 Tage, 2900 M, 12. März, 60 Tage, 2400 M, Aegypten, Palästina, Syrien, Griechenland und Türkei. 15. April, 33 Tage, 1250 M Corfu, Athen, Constantinopel;

Italien:

12. März, 50 Tage, 1450 M,
8. April, 40 „ 1200 „
7. Mai, 30 „ 900 „

Spanien:

17. April, 40 Tage, 1600 M, bis Gibraltar und Tanger, mit Algier, 50 Tage, 2000 M

Im Preise: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder etc.

Prospekte für alle Reisen gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 10, Mohren-Straße 10.

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt u. Söhne, in Wien,** allgemein bekannnt als das wirklich wirksamste Haus- u. Linderungsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf u. s. w. Das Publikum steht rathlos vor einem ganzen Heere nutzloser Heilmittel, wie Syrupe, Pillen 2c.,** welche in den seltesten Fällen von Erfolg gekrönt sind; ein Versuch mit den **echten Wiener Spitzwegerich-Bonbons** dagegen wird Jedermann von deren außerordentlichen Wirksamkeit überzeugen. (5539

Am hiesigen Platze nur zu haben bei Apoth. Lietzau, Holzmarkt 1, Alb. Neumann, Rich. Lenz. In Dirschau b. Apoth. Magierski.

Haare! Haare!

werden stets gekauft (6569
Frauengasse 52 part.

Mehrere 1000 Schock

3jähr. Weiden-Bandstöcke, sowie fertige Bände in Splissen für Cementfabriken u. Böttchereien empfiehlt billigst **Ed. Groß,** Böttchermeister, Danzig, Münchengasse 26. (6246

Altes Papier

zum Einstampfen kauft zu höchsten Preisen die Papier-Fabrik von **G. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Eine Ofen-Fabrik in Danzig in großem Betriebe, die noch 1350 Thaler Miethe bringt, ist für den billigen Preis von **23,000 Thaler** fester Hypoth. bei 4—6000 Thaler Anzahlung **Umständehalb.** zu verkaufen. Gefl. Adr. unter 6570 a. d. Exp. d. Z. erbeten.

---

12 kleine Schweine,

à Ctr. 30 M, 2 Eber, 2 Säue, engl. gr. Race, mehrere Bullen u. Ochsen, 1 und 2 Jahre alt, junge Kälber, Holländer, schwarzbunt, Häcksel à **Ctr. 2 M** stets käuflich bei **Kluge,** Parschau b. Neuteich.

Wünsche direkt vom Inhaber **ein Gut von 600 bis 1500 Morgen** zu kaufen. Bitte um speziellen Anschl. u. Lage d. Guts. Anzahl. beliebig. Adr. u. 6571 a. Exp.

Grundstück-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Grundstück in Hohenstein gelegen, worin seit 9 Jahren ein Fleischergeschäft mit besten Erfolg betrieben ist, freihändig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (6574

O. Werner, Fleischermeister, Hohenstein Westpr.

---

20 000 Mk. Stiftungsgelder, Landschaftsg. od. sonst d. g. werd. zu 4% zur 1. Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht, ohne Dritten. Adressen unter U. D. Dirschau, postlagernd.

Ein im besten Bauzustande befindliches **Eckhaus** im Centuum der Stadt belegen, worin s. viel. Jahr. e. lebhaftes Geschäft betrieb., zu jedem Geschäft, auch z. Conditorei und Bäckerei geeignet, da genügende Backeinrichtungen vorhanden, steht unter coul. Beding. mit etwa 3000 Thlr. Anz. z. Verk. Nähere Ausk. Fraueng. 29, part.

Wer ertheilt einem jungen Mann gründlichen Unterricht im Latein? Gefl. Offerten mit Preisangabe unter 6484 in der Exp. d. Ztg.

Ein kl. Affchen aus Brasilien, sowie ein Papagei mit Gebauer zu verkaufen, Pfefferstadt Nr. 21, 3 Treppen. (6572

Agentur.

Ein in Bromberg ansässiger in guten Verhältnissen lebender General-Agent sucht die Vertretung **leistungsfähiger Häuser** für die Materialwaaren-Branche zu übernehmen.

Offerten unter Nr. 6460 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten, welche mit **Privatkunden** in der Provinz arbeiten, werden unter günstigen Bedingungen für die kommende Saison engagirt von dem in dieser Branche größten und leistungsfähigsten Etablissement, dessen Fabrikate mit der **gold. Medaille** prämiirt sind.

Offerten mit Referenzen an **Anton Tschauder** jr., erste schlesische Damast- und Jaquard-Holz-Rouleaux-Fabrik in Friedland, Reg.-Bez. Breslau. (5823

Für Cigarren-Agenten!

Eine Cigarren-Fabrik Sachsens, zwischen 30—80 M arbeitend, der Concurrenz in **jeder** Beziehung gewachsen, wünscht sich in Danzig und anderen größeren Plätzen gegen anständige Provision vertreten zu lassen.

Nur in der Branche bereits arbeitende und bei solider Kundschaft eingeführte Herren belieben ihre Adresse unter Nr. 6365 in die Expedition d. Bl. niederzulegen. Referenzen erwünscht.

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, 27 Jahre, Inhaber eines guten Detailgeschäftes, sucht die Bekanntschaft einer wirthschaftlich erzogenen, jungen Dame mit einigem Vermögen, behufs baldiger Verheirathung, zu machen. Gefl. Offerten unter Nr. 6565 an die Exp. d. Ztg. erb.

Agenten in Garder.-Gesch. eing. überall ges. v. **W. König,** Kleiderbügelfab., Berl., Fleischerbrücke 18.

Einen Lehrling stellt ein **Egbert Sauer,** Friseur, Fraueng. 52, p.

Eine Verwalter- resp. Aufseher-Stelle w. v. einem verh. ordentl. Menschen, der bereits 7 Jahre selbstständig gewesen ist, gesucht. Caution kann gestellt werden. Off. unt 6564 an d. Exp. d. Z. erb.

Einen tücht. Gehilfen (Mat.) empf. per sofort **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100. (6560

Eine gebild. Stütze der Hausfrau, 28 Jahre alt, im selbstständig. Kochen, Einmachen, Maschinennähen und Handarb. sehr bewand., letzte Stelle 5 Jahre, empf. von gleich oder später **J. Dau,** Heil. Geistg. 99.

Ein geb. j. Mädchen zur Erlern. der Landwirthschaft empfiehlt **J. Dau, Heil. Geistgasse 99.**

Eine junge Dame a. achtb. Fam. bittet um eine Stelle z. Stütze der Hausfrau, auch n. auswärts. Gehalt Nebensache. Gefl. Off. u. 6558 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann sucht Beschäftigung mit oder ohne Kapitalsanlage, gleichviel welcher Branche. Adressen unter Nr. 6440 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung., s. anst. Mädchen bittet um eine **Stelle als Cassirerin** oder bei schriftlichen Arbeiten; auf Galier wird nicht gesehen.

Offerten unter Nr. 6557 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden Rath und freundl. Aufnahme bei Frau **Lubowski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26 part. (6496

Pension.

Zu Ostern finden junge Mädchen und Kinder, welche die hiesige Schule besuchen, oder im Hause unterrichtet werden sollen, bei uns liebevolle Aufnahme, gewissenhafte Pflege und gründlichen Unterricht. Billiger Pensionspreis, gesunde Lage, schöner Wald.

Sophie Möller, gepr. Lehrerin und Schwester, Neustadt Wpr. (6369

Ein bis 2 Schüler od. Schülerinnen finden gute Aufnahme Fleischergasse 21. (6428

Ein Schüler der Handels-Akademie sucht Pension in einer geachteten mosaischen Familie. Adr. unter Nr. 6562 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Langfuhr 1a. ist eine neu decorirte Wohnung, 6 resp. 8 Zimm. zu vermiethen; daselbst ist für e. Dame auch Zimmer und Alkoven zu haben. (5701

J. Abraham, Langfuhr 1 a. und Milchkannengasse 31.

Langenmarkt 35 ist die 3. Etage

v. 1. April ab zu vermiethen. Zu besehen nur 11—1 Uhr. Näheres im Laden oder 1. Etage. (5038

An 1 bis 2 Damen

kl. Wohnung mit eigenem Entree, Hundegasse 53 II vorne, gleich od. später zu vermiethen. Näheres 1—4 Uhr beim Besitzer dort.

Hohe Seigen Nr. 17 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, an kinderlose Beamtenfamilie zu vermiethen. (6438

Langgarten 86—87 i. eine herrschaftl. Wohn. z. 1. Apr. z. verm., best. a. 5 Zimmern, 1 Alkov., Mädchenst. u. smtl. Zubehör. Z. besehen von 11 bis 1 Uhr. Näh. parterre.

Gr. Wollweberg. 15

zu verm. April oder früher, erste Saal-Etage, 6—7 Zimmer nebst Zubehör. Näh. das. 2. Et., Vorm.

Heil. Geistgasse 100 ist sofort e. kl. möbl. Vorderz. zu verm.

Augustiner Bräu.

Große Frühstückskarte zu kleinen Preisen, sowie vorzüglicher

Mittagstisch

zum Preise von 60 und 80 Pf. auch außer dem Hause. Achtungsvoll

Bertha Frank.

Schlittenbahn nach Brösen.

Erlaube mir meine

Gelbgießerei und Maschinenreparatur-Werkstätte

in Erinnerung zu bringen, halte stets auf Lager Ventile, Hähne, Lagerschalen zu Dreschmaschinen etc.

Reparaturen werden auf's billigste ausgeführt. (5732

F. Schultz, Danzig. Langenmarkt 20 u. Röpergasse 3.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.